

9. III. 1919

110

Große Volksbund-Rundgebung auf der Landstraße.

Die Geschäftsstelle Landstraße des Katholischen Volksbundes veranstaltete am Mittwochabend im großen Dreher-Saale eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung, in der Geschäftsführer Kooperator Schmid in einer zweistündigen, oft von Beifall unterbrochenen Rede die Ziele und Forderungen des Volksbundes darlegte. Er verlangte u. a. auf dem Boden der demokratischen Republik den vollständigen Zusammenschluß aller Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, ohne daß die für Deutschösterreich so wichtigen wirtschaftlichen Beziehungen mit den Nachbarstaaten aufgegeben werden dürfen. Die schweren Schädigungen der Volkskraft und Volksgesundheit zwingen zu raschster Abwehr. Der Volksbund fordert daher von der Nationalversammlung die ehebaldigste Einziehung der Kriegsvermögen, die Vermögensabgabe und eine gerechte und kluge Steuereintreibung, ferner die weitestgehende Hilfe für die Kriegsinvaliden. Auf die Hebung des Bauernstandes ist besondere Sorgfalt zu legen, und darum fordert der „Volksbund“ die Heranbildung der bäuerlichen Jugend zu einer modernen Bewirtschaftung des Bodens, bei der besonders die Kommassierung der Gründe und die Anlage von Drainagen zu berücksichtigen ist. Der „Volksbund“ wendet sich aber energisch gegen die Sozialisierung des Bauernstandes, wie sie die Sozialdemokratie fordert, da diese den Arbeitsfleiß der Bauern vollständig antreiben würde. Anders steht es mit der Sozialisierung der großen Industriebetriebe. Für diese tritt auch der „Volksbund“ rückhaltlos ein und er fordert, daß die Arbeiter Anteil haben an den Aktien und Sitz und Stimme in den Generalversammlungen der Großbetriebe. Ferner wünscht der „Volksbund“ Dezentralisierung der Großbetriebe, um so den Arbeitern bessere Wohnungsverhältnisse und gesündere Lebensverhältnisse zu verschaffen. In der Frage der Arbeitslosigkeit steht der „Volksbund“ auf dem Standpunkte, daß die Regierung den Arbeitslosen möglichst bald Arbeitsgelegenheit geben, aber auch den Arbeitszwang durchführen müsse. Zur Hebung des Gewerbes, das vollkommen darniederliegt, verlangt der „Volksbund“ die Aufhebung der Zentralsen, die Beseitigung der Schwindelkonkurrenz und die sachmännische Vertretung der Gewerbetreibenden in Form von Gewerbelammern. Ferner fordert er den Schutz sowohl der Staats- als auch von Privatbeamten. Redner wendete sich hierauf der Jugendfürsorge zu und bewies an der Hand der Kriminalstatistik das furchtbare Ueberhandnehmen des Verbrechertums unter der Jugend. Darum ist es Pflicht des „Volksbundes“, energisch gegen die „Freie Schule“ zu protestieren, die die Jugend ohne religiösen Halt und Schutz läßt und sie so den verderblichsten Einflüssen überliefert. Ebenso muß der „Volksbund“ vom Standpunkte des Volkswohles gegen die Chereform auftreten, die, wie Redner an Beispielen zeigte, in allen Ländern die unheilvollsten Folgen gezeitigt hat. Im Interesse des Volkswohles fordert der Volksbund ferner die sofortige Abschaffung der Prostitution und Aufhebung der Bordelle. Am Schlusse verlangte Redner nach

kurzer Zusammenfassung der Forderungen den zielbewußten und festen Ausbau der christlichsozialen Partei zu einer demokratischen Organisation. (Lebhafter Beifall.)

GR. Schmid gab die Hauptschuld an dem Ausgang der Wahlen der innerlichen Unfreiheit des Volkes, das, durch jahrelange Entbehrungen körperlich und moralisch heruntergekommen, den Sozialdemokraten eine leichte Beute wurde. Es fehlt unserem Volk leider so sehr an politischer Kenntnis und besonders den Katholiken ist das politische Lied ein garstig Lied gewesen. Wir haben keine politische Schulung gehabt, wir haben auch einen großen Mangel an Organisation zu beklagen. Die Aufgabe, die uns erwächst, richtet sich nach dem Problem, das wir lösen müssen. Ein krankes Volk, irreführt, der Großteil nicht fähig, gesund und wichtig zu urteilen, ein christliches Volk müssen wir organisieren, das die jüdischen Zeitungen am Tisch liegen hat. Wir brauchen eine Organisation, die in die Familie hineingreift: diese Organisation ist auf Selbstlosigkeit aufgebaut. Wir müssen Leute haben, die bereit sind, ein paar Stunden zu opfern, um die Mitglieder zu besuchen, sie persönlich einzuladen. Die wichtigste Frage für den Volksbund ist der Ausbau des Vertrauensmannersystems. Das ist der christlichsozialen Partei noch vollkommen. Der Volksbund muß eine Massenorganisation werden. (Großer Beifall.)